ISSN 2366-2808

## EDITORIAL

Zu den Leitlinien des strategischen Handels des Deutschen Bergbau-Museums Bochum (DBM), Leibniz-Forschungsmuseum für Georessourcen, gehört die „Agenda 2030: Strategiepapier der Leibniz-Forschungsmuseen zum Bund-Länder-Eckpunktepapier 2021“. Dieses geht in seiner Präambel davon aus, dass die großen gesellschaftlichen und globalen Herausforderungen unserer Zeit sowie die Zukunft der demokratischen Wissensgesellschaft wissenschaftlich fundierte Präventionsmodelle und Lösungsangebote benötigen.

Ein eigenes Kapitel der Agenda 2030 ist konsequenterweise den Sammlungen und Forschungsinfrastrukturen gewidmet und insofern für das Montanhistorische Dokumentationszentrum (montan.dok) als Programmbereich II: Sammlungsbezogene Forschungsinfrastruktur des DBM von besonderer Bedeutung. Denn auch seine Überlieferungen und Objekte sind zentraler Bestandteil einer globalen Forschungsinfrastruktur, die es nach den höchsten konservatorischen Anforderungen zu sichern, nach internationalen Standards zu erschließen und auf Basis wissenschaftlicher Fragestellungen kontinuierlich zu erweitern gilt. Vor diesem Hintergrund hat sich das montan.dok für das DBM in den letzten Jahren – wie mehrfach in den montan.dok-news berichtet – auch aktiv in ein großangelegtes Vorhaben namens „OSIRIS - Offene Sammlungs-, Informations- und Recherche-Infrastruktur“ eingebracht.

Um die komplexen Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umwelt sowie innerhalb natürlicher Systeme vom Mikroorganismus bis zum Erdsystem, von der lokalen bis zur globalen Ebene und nicht zuletzt von der Vergangenheit bis in die Zukunft besser zu verstehen, Handlungswissen zu generieren und Lösungsoptionen zu erarbeiten, sind neue Formen der inter- und transdisziplinären Forschung und entsprechende Forschungsinfrastrukturen als Wissensinfrastrukturen unabdingbar. Grundlegend hierfür ist die Integration von Forschungsansätzen, Daten und Wissen aus den Geistes-, Kultur-, Sozial- und Naturwissenschaften. Die integrative Erschließung und Erforschung natürlicher Objekte sowie von Menschen geschaffener Artefakte sind der zentrale Schlüssel: sie erlauben es uns nicht nur, Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umwelt besser zu verstehen, sondern evidenzbasierte Prognosen über die Entwicklung komplexer sozio-ökologischer Systeme zu erstellen und daraus Handlungsoptionen für Gegenwart und Zukunft abzuleiten.

Noch fehlt eine entsprechende Infrastruktur, um einen disziplinübergreifenden Zugang zu neuen Daten zu schaffen, weiterzuentwickeln und erfolgreich zu gestalten, sodass wir das immense Wissenspotential von Objektsammlungen nicht vollständig nutzen können. OSIRIS soll und wird diese Lücke schließen, indem es die wichtigsten nationalen naturwissenschaftlichen, technischen und kulturellen Sammlungen, einschließlich der Lebendsammlungen wie botanische oder mikrobielle Sammlungen, zu einer weltweit einzigartigen, integrierten Wissensinfrastruktur zusammenführt, die auf den FAIR-Prinzipien basiert. Zudem soll und wird OSIRIS Rahmenbedingungen schaffen und Services anbieten, die Forschung und Transfer ermöglichen. Wesentliche Elemente dieser Wissensinfrastruktur sind eine allgemein zugängliche digitale Datenplattform, eine virtuelle Forschungsumgebung und die thematisch strukturierten, inter- und transdisziplinären Labore (i-Labs und t-Labs), in denen integriertes Wissen über die Entwicklung und die Wechselwirkungen in sozio-ökologischen Systemen sowie Handlungswissen generiert und zu Innovationsimpulsen weiterentwickelt wird. Auf diese Weise wird die Wissensinfrastruktur OSIRIS zu einer Forschungsinfrastruktur mit internationaler Strahlkraft, die das bisher nicht gehobene Potenzial von Objektsammlungen mit großer gesellschaftlicher Wirkung nutzt.

Leider ist OSIRIS trotz großer Anstrengungen der Beteiligten im Juli 2025 nicht auf die Shortlist des nationalen Priorisierungsverfahrens für umfangreiche Forschungsinfrastrukturen in Deutschland gelangt. Derzeit werden die Gutachten und Einschätzungen seitens des Wissenschaftsrats und der Politik dazu kritisch geprüft. Es besteht aber ein großer Wille, das Vorhaben stringent weiterzuverfolgen. Dies entspricht auch einer Empfehlung des Wissenschaftlichen Beirats des DBM im Rahmen seiner letzten Sitzung Anfang September 2025. OSIRIS als große Wissensinfrastruktur hat allergrößtes Potenzial, eine weltweit einzigartige Forschungsplattform bereitzustellen, die auf innovative Art und Weise digitale und analoge Welten miteinander verbindet. Damit wird zugleich das zentrale Handlungsfeld im Bereich Sammlungen und Forschungsinfrastrukturen der Agenda 2030 der Leibniz-Forschungsmuseen unter aktiver Beteiligung des DBM weiter intensiv vorangetrieben.

**MICHAEL FARRENKOPF**

## NACHRUF

### BRIGITTE KIKILLUS (1965-2025) ZUM GEDENKEN

Brigitte Kikillus, Gemälde von Detlev Wölfel, 2015

Unsere liebe Kollegin, langjährige Weggefährtin und Freundin Brigitte Kikillus ist am 03. September 2025 nach langer und schwerer Krankheit in Bochum verstorben. Zahlreiche Trauergäste geleiteten sie Ende September im Kreis ihrer Familie zu ihrer letzten Ruhestätte auf einem Bochumer Friedhof.
Brigitte Kikillus, geb. Brüstle, war am 01. Mai 1965 in Bochum geboren worden und hatte nach der schulischen Ausbildung eine Lehre zur Buchbinderin bei der Sortiments- und Verlagsbuchbinderei Aribert Litsch GmbH mit bestandener Gesellenprüfung am 20. Juni 1984 abgeschlossen. Wenige Wochen später bewarb sie sich handschriftlich bei der damaligen Leiterin des Bergbau-Archivs im DBM, Dr. Evelyn Kroker, als Buchbinderin mit dem Bemerken, sie „wäre froh, diesen Beruf auch weiter ausführen zu können." Alle, die sie kannten, wissen, wie sehr der sachgerechte Umgang mit Papier ihr immer ein Herzensanliegen war.
Zum 01. Dezember 1984 wurde Brigitte Kikillus als Mitarbeiterin für den technischen Archivbereich in der damaligen Abteilung Bergbau-Archiv des DBM eingestellt, wo ihr zunächst die Mitarbeit bei Übernahme, Transport und Vorordnung der eingehenden Aktenbestände sowie deren technischer Bearbeitung oblag. Angesichts des bedeutenden Zuwachses an Archivbeständen im Zuge des Strukturwandels gerade des Steinkohlenbergbaus jener Jahrzehnte war dies allein ein bedeutendes Tätigkeitsfeld, das sie jedoch erheblich auszuweiten wusste. Durch Selbststudium auch außerhalb der Dienstzeiten sowie durch die Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen etwa der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- und Graphikrestauratoren (IADA) hatte sie sich bis Anfang der 1990er-Jahre zu einer qualifizierten Papierrestauratorin entwickelt. Dies rechtfertigte schließlich ihre Übernahme in das Angestelltenverhältnis bei der DMT-LB zum 01. Januar 1994 für das DBM/Bergbau-Archiv Bochum.
Nach der Heirat mit Christian Kikillus und der Geburt des gemeinsamen Sohnes Jérome im Frühjahr 1996 entwickelte Brigitte Kikillus ihre Beschäftigung innerhalb des Bergbau-Archivs Bochum und seit Anfang 2001 auch in dem neugegründeten montan.dok mit großer Leidenschaft erfolgreich fort. Alsbald wurde sie in die Lehrgangsgestaltung für fachbezogene Ausbildungskurse eingebunden, übernahm den Benutzerdienst und begleitete zudem eigenverantwortlich studentische Hilfskräfte in diesem Bereich. Für viele externe Nutzende des montan.dok war Brigitte Kikillus über Jahrzehnte erste Kontaktperson und gleichzeitig das freundliche und verlässliche Gesicht der Einrichtung.
Für uns als Kolleg:innen war Brigitte das Herz des Teams. Sie baute Brücken, noch bevor andere merkten, dass da ein Graben war. Sie eignete sich die Gebärdensprache an und war für alle Mitarbeitenden stets eine zuverlässige Ansprechpartnerin in allen Bereichen. Brigitte Kikillus fehlt uns sehr, in Gedanken bleibt sie bei uns, und wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**MICHAEL FARRENKOPF**

## RICHTFEST FÜR NEUES FORSCHUNGS- UND DEPOTGEBÄUDE

### NEUE HEIMSTATT DES MONTAN.DOK IM PLAN

Zur Optimierung der Forschungsinfrastruktur entsteht unweit der Bochumer Jahrhunderthalle seit geraumer Zeit ein neues Forschungsgebäude mit integriertem Depot. Der Neubau wird vor allem die Forschungsinfrastruktur des montan.dok in Gestalt von geeigneten Räumlichkeiten für die umfangreichen Überlieferungen und Sammlungen sowie die damit verbundenen Arbeitsplätze des wissenschaftlichen Personals auf einen zeitgemäßen Standard heben. Nach Vorliegen der notwendigen Förderzusagen und Genehmigungen war der Baubeginn im Sommer 2024 erfolgt.
Seit der Grundsteinlegung im Januar 2025 ist viel passiert. Inzwischen ist der 17,5 m hohe Rohbau mit einer Nutzfläche von rund 8.500 m$^2$, der sich in einen viergeschossigen Forschungsbereich und einen dreigeschossigen Depotbereich gliedert, welche durch ein gemeinsames Sockelgeschoss verbunden sind, fertiggestellt.
Am 07. November 2025 konnte das Richtfest für das neue Forschungs- und Depotgebäude begangen werden. Gefeiert wurde zu Ehren der Handwerksbetriebe mit rund 100 geladenen Gästen. Dabei handelte es nicht um ein klassisches Richtfest, sondern um ein Deckenfest. Die Fertigstellung des Gebäudes ist für Herbst 2026 geplant, der Bezug insbesondere durch das montan.dok mit seinen Überlieferungen und Objekten soll ab dem Jahr 2027 erfolgen.
Der Neubau des Forschungsgebäudes ist der letzte große Baustein des Umbauprozesses „DBM 2020", in dessen Rahmen zwischen 2016 und 2019 durch Fördermittel aus dem Sonderprogramm „Glückauf Zukunft!" der RAG-Stiftung sowie Sondermitteln des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen bereits das Hauptgebäude des DBM umfassend saniert werden konnte und eine neue Dauerausstellung erhielt, die sich heute in vier attraktive Rundgänge untergliedert.

**MICHAEL FARRENKOPF**

## ÜBER BERGBAULANDSCHAFTEN UND FERTIGHÄUSER

### NEUE VERÖFFENTLICHUNGEN DES MONTAN.DOK

*Katja Stopka/Michael Farrenkopf (Hrsg.): Bergbaulandschaften in Ost und West. Künstlerische Konstruktion von Raum-Zeit-Bezügen in der Transformationszeit, Göttingen 2025 (= Wert der Vergangenheit, Bd. 11).*

Im Oktober 2025 hat die zweite Förderphase des Leibniz Forschungsverbunds „Wert der Vergangenheit" begonnen. Zudem erscheinen aktuell einige Publikationen, die Ergebnisse der ersten Förderphase präsentieren. Dazu zählt auch der hier genannte Band, der aus dem Arbeitszusammenhang im Research Lab „Geschichtskulturelle Eigenzeiten" und aus einer Konferenz im Deutschen Bergbau-Museum Bochum hervorgegangen ist (vgl. montan.dok-news 10, 2024, Heft 1, S. 2).
In der interdisziplinären Publikation stehen zeitgenössische Darstellungen von Transformationslandschaften des Bergbaus in Literatur, bildender Kunst, Fotografie und im Film aus Ost- und Westdeutschland im Zentrum der Betrachtung. Dabei wird von einem weiten Kunstbegriff ausgegangen, insofern neben Gemälden, künstlerischer Fotografie, fiktionalen Erzählungen und Filmen auch dokumentarische Genres wie literarische und filmische Reportagen sowie die Gebrauchsfotografie Berücksichtigung finden. Dies umfasst sowohl professionelle Kunstschaffende als auch Amateurschaffende.
Da den künstlerischen Darstellungen, die sich mit den Umbrüchen der Montanindustrie befassen, Zeitlichkeit als wesentliches und offenkundiges Element innewohnt, kann eine Untersuchung ihrer unterschiedlich gestalteten zeiträumlichen Beschaffenheiten mit dem Konzept der „ästhetischen Eigenzeiten" vielversprechend und aufschlussreich sein. In diesem Kontext widmen sich 19 Beiträge neben den bereits formulierten Fragestellungen zu den künstlerischen Manifestationen des Bergbaus im Transformationsprozess zahlreichen weiteren Aspekten. Dabei wird auch auf die jeweiligen Medialitäten der künstlerisch gestalteten Bergbaulandschaften Bezug genommen. Erörtert werden Fragen, mit welchen künstlerischen Mitteln und Materialien die Darstellung der Transformation montaner Industrielandschaften überhaupt möglich war und ist.

*Silke Haps: „Moderne Form – neue Baustoffe": Das Fortschrittsversprechen „Fertighaus" des Stahlunternehmens Hoesch in den 1960er-Jahren, Berlin/Boston 2025 (= Veröffentlichungen aus dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum, Nr. 263; = Schriften des Montanhistorischen Dokumentationszentrums, Nr. 49); online unter: https://doi.org/10.1515/9783111384184.*

Seit 2021 fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) das Schwerpunktprogramm (SPP) 2255 „Kulturerbe Konstruktion – Grundlagen einer ingenieurwissenschaftlich fundierten und vernetzten Denkmalpflege für das bauliche Erbe der Hochmoderne". In der ersten, dreijährigen Förderphase vereinte das SPP insgesamt elf Forschungsprojekte, zu denen auch das Vorhaben „Bauen mit Stahl – Stahl(verbund)fertighäuser im Innovationssystem der Stahlindustrie (1920er- bis 1970er-Jahre)" zählte (Projektnummer 442146027).
In Kooperation des Deutschen Bergbau-Museums Bochum, Leibniz Forschungsmuseum für Georessourcen (DBM), Dr.-Ing.

**Cover „Bergbaulandschaften in Ost und West" (Grafik: Wallstein-Verlag, Göttingen)**

Silke Haps, Lena Zirkel, B.A. und Dr. Torsten Meyer, der Universität Stuttgart, Prof. Dr. Reinhold Bauer und Dr. Thomas Schuetz, sowie der Bergischen Universität Wuppertal, Prof. Dr. Helmut Maier und Tobias Nolteklocke, M.A., standen drei miteinander eng verwobene Themenfelder zur Diskussion.
Der beginnende Boom der Fertighausindustrie erfasste in den frühen 1960er-Jahren auch westdeutsche Stahlunternehmen wie Hoesch und Krupp. Ihr Einstieg in das Bauen für einen Markt der Endverbraucher:innen war der ökonomische Versuch einer neuen Produktdiversifikation und Absatzstrategie. Hierfür wurden Kooperationen beispielsweise mit der Chemischen Industrie aufgebaut, die ihrerseits neue Absatzmärkte suchte: mit Kunststoff beschichteter Stahl wurde von der Puderdose bis zum Fertighaus angeboten. Die sowohl in materialtechnischer, konstruktiver und kooperativer Hinsicht experimentelle Fertighausproduktion blieb weit hinter den Gewinnerwartungen zurück und wurde alsbald eingestellt – verweist jedoch auf Entwicklungen, die das Bauwesen bis heute prägen sollten.
Das vorliegende Buch präsentiert insbesondere die Ergebnisse von Silke Haps im Rahmen des von der DFG geförderten Kooperationsprojekts. Verschiedene Erzählstränge entschlüsseln dabei das komplexe Entstehen dieser teilweise noch erhaltenen Fertighausobjekte, die ihrerseits an der Schwelle zu Entwicklungen im Stahlleichtbau sowie dessen Erforschung und Vermittlung in der Lehre stehen.

**MICHAEL FARRENKOPF**

## BERGBAUTEXTILIEN, INDUSTRIEKULTUR UND PROVENIENZFORSCHUNG

### DAS MONTAN.DOK AUF WISSENSCHAFTLICHEN KONFERENZEN

Das montan.dok behandelt die sich unmittelbar aus den Sammlungen ableitenden Forschungsthemen und -aufgaben. Wie bandbreit dies geschieht, soll hier an einem kurzen Rückblick auf ausgewählte wissenschaftliche Konferenzen und Workshops seit Sommer 2025 deutlich werden, an denen Mitarbeitende des montan.dok aktiv beteiligt waren.

Am 03.-04. Juli 2025 veranstalteten das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege und das Weltkulturerbe Rammelsberg gemeinsam eine Tagung für Montanarchäologie, Restaurierung und museale Praxis unter dem Titel „Textilien im bergbaulichen Alltag: Erforschung, Erhaltung und Präsentation". Ziel war es, einen interdisziplinären Austausch zu verschiedenen Fragestellungen anzuregen, darunter etwa: Wie lassen sich textile Funde in Bergbauregionen archäologisch sichern oder was für eine Rolle spielen Arbeitskleidungsbestände innerhalb von bergbaulichen Sammlungen? Dass auch das montan.dok über zahlreiche Überlieferungen und historische Objekte verfügt, die sich auf die Kleidung der Bergleute beziehen, konnte Dr. Stefan Siemer, stellv. Fachbereichsleiter Museale Sammlungen des montan.dok, mit seinem Vortrag „Filzhut und Flammenschutzanzug: Arbeitskleidung in den Sammlungen und Ausstellungen des Deutschen Bergbau-Museums Bochum" eindrucksvoll belegen.

Unter der Leitfrage „Ist Sammeln noch zeitgemäß?" diskutierten Expert:innen aus Wissenschaft, Kultur und Politik vom 09.-11. Oktober 2025 in Berlin anlässlich der 16. Jahrestagung für wissenschaftliche Universitätssammlungen über deren Zukunft. Sie sind Motoren für Forschung, Lehre und gesellschaftlichen Dialog. Doch was passiert, wenn Disziplinen sich verändern oder verschwinden? Welche Sammlungen bleiben, welche müssen neu gedacht werden? Das montan.dok war aktiv durch den Leiter des Fachbereichs Museale Sammlungen, Dr. Michael Ganzelewski, vertreten. Gemeinsam mit Dr. Edgar Bierende, Simon Zauner, B.A. und Dr. Fabian Kurze vom MUT | Museum der Eberhard Karls Universität Tübingen sowie Dr. des. Elena Skarke, Fachgebiet Architektur- und Kunstgeschichte, Technische Universität Darmstadt, gestaltete er am 11. Oktober 2025 die Open Session „Sammeln mit Konzept? Strategien und Herausforderungen wissenschaftlicher Sammlungspraxis", moderiert von Dr. Luisa Feiersinger, Humboldt-Universität zu Berlin.

„Stoffe, Räume und Prozesse – Die Einführung neuer Technologien als gesellschaftliche Herausforderung" lautete der Titel der Jahrestagung der Georg-Agricola-Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur e.V. (GAG), die ebenfalls vom 09.-11. Oktober 2025 im Deutschen Technikmuseum Berlin stattfand. Kooperationspartner waren der VDE-Ausschuss „Geschichte der Elektrotechnik" sowie das Berliner Zentrum Industriekultur. In vier Panels mit insgesamt 13 Vorträgen wurde engagiert über die Wirkung disruptiver Techniken in bestehende Gesellschaften diskutiert – ein Thema, dessen Relevanz vor dem Hintergrund aktueller Transformationen nicht größer hätte sein können. Der Schwerpunkt lag auf der Elektrizität als Energie- und Informationsträgerin, und gerade die mit der Implementierung verbundenen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen, direkt wie indirekt, lokal bis global, kamen zur Sprache. Dr. Michael Farrenkopf als Vorsitzender und Dr. Torsten Meyer als Mitglied des Vorstands der GAG referierten in diesem Zusammenhang auch zum Thema „‚Verbrauchte Räume' der Elektrizitätswirtschaft – Die IBA Fürst-Pückler-Land und ihre industriekulturellen Inwertsetzungsstrategien im Lausitzer Braunkohlenrevier".

Am 14.-15. und 24. Oktober 2025 fand an der Friedrich-Schiller-Universität, Jena, in hybrider Form die 4. Fachtagung Technisches Kulturgut des Deutschen Optischen Museums unter dem Titel „Technisches Kulturgut in Zirkulation: Werkzeuge, Instrumente, Apparate und Maschinen" statt. Sie verstand sich als interdisziplinäres Forum der Provenienzforschung zu technikhistorischen Sammlungskontexten. Der Blick der Provenienzforschung erweiterte sich somit auf bislang wenig beachtete Objektgruppen, insbesondere im Bereich des Technischen Kulturguts. Damit wurde zeitgleich das Ausmaß diverser Kontexte des Kulturgutentzugs im 20. Jahrhunderts sowie die Vielzahl seiner Opfer und Profiteure deutlich. Das montan.dok war durch Dr. Anna-Magdalena Heide vertreten, die einen Vortrag unter dem Titel „Im Schatten der Pracht – Provenienzforschung in der technikhistorischen Sammlung des Deutschen Bergbau-Museums Bochum" hielt.

**Teilnehmende des Workshops „Die Emergenz des Industriellen Erbes der DDR in den 1990er-Jahren. Bottom up-Initiativen und ihre Aneignungspraktiken" im montan.dok (Foto: Dr. Michael Ganzelewski)**

Dr. Jan Kellershohn hat unlängst darauf verwiesen, dass sich der Topos Industriekultur mit der IBA Emscher Park im Ruhrgebiet zu einem struktur- und kulturpolitischen Leitbegriff entwickelte, der dem industriellen Strukturbruch in Ostdeutschland nach 1989/90 nicht gerecht werden kann. Vielmehr überdecke er Aneignungspraktiken des industriellen Erbes der DDR in den 1990er-Jahren. Vor diesem Hintergrund kamen am 16.-17. Oktober 2025 Vertretende eben dieser Bottom up-Initiativen auf Einladung des montan.dok in Verbindung mit Jun.-Prof. Dr. Juliane Tomann, Universität Regensburg, mit wissenschaftlichen Expert:innen zusammen, um sich über die „Emergenz des industriellen Erbes der DDR in den 1990er-Jahren" auszutauschen. Der Workshop wurde großzügig gefördert vom Leibniz-Forschungsverbund „Wert der Vergangenheit", dessen Koordinator, Dr. Achim Saupe, gleichfalls in die Diskussionen eingebunden war. Ein großer Dank gilt insbesondere Elke Loewe (F60), Marius Krohn und Jeanette Goldmann (Industriemuseum Brandenburg a. d. Havel), Ute Tichatschke (Hüttenmuseum Thale), Frank Puschendorf (Heimatverein „Zeitz-Weißenfelser Braunkohlenrevier" e.V., Bergbaumuseum Deuben) sowie Dietmar Jacob (Bergbautraditionsverein - Wismut) für die überaus interessanten Schilderungen und den beteiligten Kolleg:innen, darunter nicht zuletzt auch Prof. Dr. Stefan Berger, Ruhr-Universität Bochum, für den erkenntnisreichen Austausch.

**MICHAEL FARRENKOPF**

## SCHWEBENDE HÄUSER UND EIN WISSENSSPEICHER

### STUDENTISCHE AUSSTELLUNG IN AUGSBURG

Augsburg, Donnerstag, 10. Juli 2025, 17:05 Uhr: Die Pfarrerin der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Zu den Barfüßern Augsburg, Gesine Beck, begrüßt in der „Stube" der Barfüßerkirche zahlreiche Bürger:innen der Stadt. Erschienen sind sie, um der Eröffnung der studentischen Ausstellung „NieMANden juckt's – uns schon" beizuwohnen. Präsentiert wurden die Ergebnisse eines interdisziplinären Seminars von Architekturstudierenden der Technischen Hochschule Augsburg und Geschichtsstudierenden der Universität Stuttgart. Wurden die Augsburger Studierenden von Prof. Dr.-Ing. Bernhard Irmler, Professur für Bauen im Bestand und Baugeschichte, und Stefan Schumacher, Lehrbeauftragter an der Professur, betreut, so die Stuttgarter von Prof. Dr. Reinhold Bauer und Dr. Thomas Schuetz, beide von der Professur für Wirkungsgeschichte der Technik. Letztgenannte vertraten maßgeblich das Team des DFG-Projekts „Erfolgreich scheitern. Zur Bedeutung von Spin-offs für das Bauwesen am Ende der Hochmoderne", in das auch das montan.dok eingebunden ist (vgl. montan.dok-news 9, 2023, Heft 2, S. 3; montan.dok-news 11, 2025, Heft 1, S. 5).

Im Laufe des Sommersemesters 2025 hatten die Studierenden gemeinsam die Ausstellung erarbeitet und ihre Ergebnisse am 26.-27. Juni 2025 zur Diskussion gestellt. Neben den genannten Kollegen nahmen an diesem Workshop als Gastkritikerinnen und Gastkritiker auch Christina E. Selbach, M.A., Bergische Universität Wuppertal und Mitglied des DFG-Teams, Dipl.-Ing. Anja Runkel, Technische Universität München, und Dr. Torsten Meyer, DBM/montan.dok und Leiter des DFG-Projekts, teil. Zwei Tage wurden gestalterische Entwürfe debattiert, weiterentwickelt und abschließend geschärft. Begleittexte mussten redigiert, gekürzt und umgeschrieben werden, es gab mithin viel zu tun. Doch als die Gastkritikerinnen und Gastkritiker sowie Lehrenden am Freitagnachmittag abreisten, geschah dies mit einem mehr als guten Gefühl.

Für die Augsburger Studierenden hieß es dann, den Ausstellungsraum ihrem gestalterischen Konzept gemäß zum Leben zu erwecken. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen. Sechs maßstabsgerecht nachgebaute MAN-Fertighäuser schwebten im Raum, jedes von ihnen erzählte einen Teil der komplexen Geschichte dieses Produkts, das sich als ökonomischer Flop erwies. Das siebte schwebende Haus stellte dann das „Making of" der Ausstellung dar, und ein ausrangierter Planschrank diente als Wissensspeicher. Hier konnten die Besuchenden weiterführende Informationen abrufen, auch ihr eigenes MAN-Fertighaus spielerisch möblieren oder Modellbaubögen nutzen, um ihr eigenes Modell zu entfalten. Die studentische Ausstellung brachte die auf dem MAN-Gelände in Augsburg beheimateten, unter Denkmalschutz stehenden Fertighäuser in das Zentrum der Stadt und regte die Stadtgesellschaft dazu an, sich mit diesem einzigartigen kulturellen Erbe intensiv zu beschäftigen. Zugleich kam sie dem Anspruch des Schwerpunktprogramms (SPP) 2255 „Kulturerbe Konstruktion", in das das genannte DFG-Projekt eingebunden ist, nach, seine Forschungsergebnisse einer breiteren, interessierten Öffentlichkeit zu präsentieren. Zu sehen war die Ausstellung sehr zur Freude aller Beteiligten und Besuchenden an ausgewählten Tagen vom 10. Juli bis zum 27. Juli 2025.

**TORSTEN MEYER**

## STILL KISSING MY KUMPELS* GOODNIGHT

### SCHAUFENSTER-AUSSTELLUNG IM ATELIER AUTOMATIQUE IN BOCHUM

Im Seminar „Beyond Identities. Postindustrielle Relationen zwischen Ruhrgebiet und Oberschlesien erforschen und ausstellen" am Institut für Medienwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum begaben sich Studierende im Frühjahr 2025 auf die Suche nach verborgenen Geschichten: von homosexuellen Bergmännern, queeren Gärten und Schutzpatron:innen, fluider Körperlichkeit und migrantischen Erinnerungslinien.

Mit spekulativen, feministischen und situierten Ansätzen arbeiteten die Projekte wissenschaftlich unter anderem auch im montan.dok. Das Seminar wurde geleitet von Magdalena Götz, M.A., die in den Gender und Queer Media Studies forscht, und Julia Nitschke, deren recherchebasierte Praxis sich mit politischem Erinnern in queer-feministischen und familiären Post-Ost-Kontexten beschäftigt. Seitens des montan.dok waren Dr. Maria Schäpers, die Leiterin das Fachbereichs Infrastrukturell-wissenschaftlicher Service, und Dr. Stefan Moitra, stellvertretender Fachbereichsleiter Bibliothek/Fotothek, aktiv in das Seminar eingebunden.

**Dr. Maria Schäpers, Dr. Stefan Moitra und Magdalena Götz, M.A. (v.l.n.r.) bei der Ausstellungseröffnung im atelier automatique (Foto: Dr. Michael Farrenkopf)**

Ein zentrales Ergebnis der Lehrveranstaltung bestand in der Ausstellung „Still Kissing My Kumpels* Goodnight. Queere Schichten zwischen Ruhrgebiet und Oberschlesien". Der Titel griff humorvoll das Internet-Meme „Kiss Your Homies Goodnight" auf. Er ist eine Einladung, hegemoniale Vorstellungen von Männlichkeit, Gender und Sexualität auch dort zu hinterfragen, wo man sie bislang nicht vermutete – im Bergwerk, in Archiven, in der eigenen Familie.

Die Ausstellung im Bochumer atelier automatique in der Rottstraße 14 zeigte Fotografien, Collagen, Installationen und Objekte, welche die gewonnenen Perspektiven und Recherchen zugänglich machten, als kritische Aneignungen, persönliche Reflexionen und kollektive Erinnerungsräume. Die vom 12. Juli bis zum 10. August 2025 gezeigten Arbeiten stammten von Mailin Alders, Tobias Becker, Amelie Behler, Leni Benning, Julia Franziska Gehlen, Mia Kallen, Sophia Koch, Laura Kucklinski, Leonie Schröter, Bjona Thaci und Luca Watermann.

**MICHAEL FARRENKOPF**

## AUSGEWÄHLTE ZUGÄNGE …

### … IM BERGBAU-ARCHIV BOCHUM: HANS WESTMEYER UND DIE BERGBAUFORTSCHRITT GMBH

Seit November 2017 stellt das montan.dok regelmäßig ausgewählte Objekte und Überlieferungen mit ihren Besonderheiten und ihren Geschichten auf der Website www.bergbau-sammlungen.de vor. Damit sollen Einblicke in die umfangreichen Sammlungen und Bestände des Hauses und in die Aufgaben des montan.dok als sammlungsbezogener Forschungsinfrastruktur des DBM gegeben werden – und es ist ein durchaus erwünschter Nebeneffekt, wenn das zu Ergänzungen des Vorhandenen führt.

Ein Beispiel ist das Objekt des Monats Dezember 2024, der Schutzhelm „Barbara" der Bergbaufortschritt GmbH, der in der zweiten Hälfte der 1950er-Jahre die bis dahin gebräuchliche Lederschutzkappe rasch ablöste. Einige Zeit nach Erscheinen des Beitrags meldete sich die Tochter des Firmengründers und -inhabers Hans Westmeyer im montan.dok, und im April 2025 konnten schließlich geschäftliche und private Unterlagen, Fotografien und mehrere Objekte der Firma und aus dem privaten Nachlass nach Bochum übernommen werden. Mehrere Schutzhelme und weitere Objekte wurden in den Musealen Sammlungen aufgenommen, die schriftlichen und fotografischen Unterlagen wurden im Bergbau-Archiv Bochum im Bestand montan.dok/BBA 374: Bergbaufortschritt GmbH, Blankenstein (Ruhr), zusammengefasst.

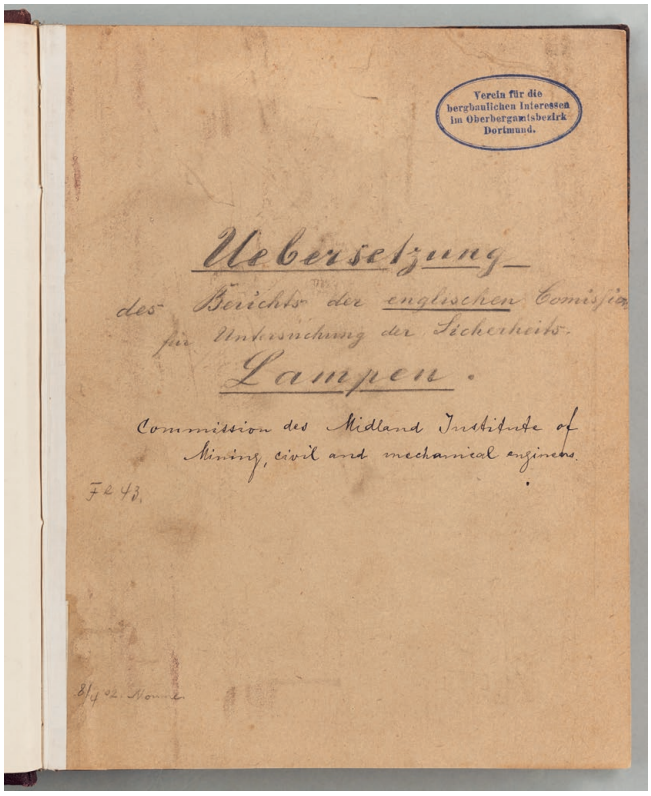
Der Archivbestand ist zwar vergleichsweise schmal, aber er gibt seltene Einblicke in die Geschichte einer kleinen Firma der Bergbauzulieferindustrie. Und er wirft einige interessante Schlaglichter auf die wechselvolle Biographie eines offenbar tatkräftigen Ingenieurs, dessen Innovationskraft im Nachkriegsdeutschland einen relevanten Beitrag zur Arbeitssicherheit im deutschen Bergbau lieferte. Der Firmenname deutet darauf hin, dass Westmeyer diesen Anspruch auch für sich selbst reklamierte.

Hans Westmeyer wurde am 29. Juli 1914 in Essen-Altenessen geboren. Nach der Schule begann er 1934 eine kaufmännische Lehre in Essen, leistete seinen Wehrdienst ab und war zeitweise als kaufmännischer Angestellter in einer Lebensmittelgroßhandlung beschäftigt. Im Oktober 1939 wurde er eingezogen und diente in der Nachrichtentruppe, zuletzt im Dienstgrad eines Hauptmanns. Seit Anfang Mai 1945 war er in amerikanischer Kriegsgefangenschaft. In dieser Zeit entstanden seine bemerkenswerten „Stacheldrahterinnerungen" in Form von Bleistiftzeichnungen des Lagers und seiner Mitgefangenen. Hierin findet sich auch ein Selbstporträt, das er am 29. November 1945, zwei Wochen nach seiner Entlassung, gezeichnet hat. 1946/47 absolvierte Westmeyer eine technische Berufsausbildung in Ingenieurkursen und mit Praktika als Schlosser, Maurer und technischer Zeichner. Nach Anstellungen in verschiedenen Maschinenbaufirmen in Herzberg am Harz und im Ruhrgebiet gründete er 1952 die Bergbaufortschritt GmbH, die er als Geschäftsführer und Teilhaber leitete. In den folgenden Jahren meldete er zahlreiche Patente und Gebrauchsmuster an. Das wohl wichtigste Produkt war ein im Spritzgussverfahren gefertigter Kunststoffhelm, der gegenüber den bisherigen Lederkappen deutlich verbesserte Schutzeigenschaften aufweisen und diese ersetzen sollte. Mit dem Übergang der Bergbaufortschritt GmbH auf die BWZ Berg- und Industrietechnik GmbH, Bottrop, gab Westmeyer 1971 seine Geschäftsführerposition auf, blieb aber weiterhin Mitgesellschafter. Hans Westmeyer, seit 1975 im Ruhestand, starb hochbetagt am 25. Februar 2013 in Essen.

**STEFAN PRZIGODA**

### … IN DER BIBLIOTHEK: HANDSCHRIFT „UEBERSETZUNG DES BERICHTS DER ENGLISCHEN COMMISSION FÜR UNTERSUCHUNG DER SICHERHEITS-LAMPEN"

Anfang 2025 gelangte eine Handschrift in das montan.dok, bei der es sich ausweislich des Innentitels um die „Uebersetzung des Berichts der englischen [Unterstreichung im Original, S. P.] Commission für Untersuchung der Sicherheits-Lampen" handelt, der von der „Commission des Midland Institute of Mining, civil and mechanical Engineers" erarbeitet worden ist. Auf dem Buchrücken findet sich oben unter dem Kurztitel die Jahreszahl 1884, was darauf hindeutet, dass der Band zeitlich parallel zu den Untersuchungen und Beratungen der Preußischen Schlagwetterkommission entstanden ist. Im Innenteil finden sich auf insgesamt 149 einseitig beschrifteten Blatt die Übersetzungen verschiedener Versuchs- und Verhandlungsberichte. Die Eintragungen wurden von mindestens zwei unterschiedlichen Händen vorgenommen, weiterhin finden sich An- und Unterstreichungen sowie teilweise Randbemerkungen.




**Innentitel der handschriftlichen „Uebersetzung des Berichts der englischen Commission für Untersuchung der Sicherheits-Lampen"**

Auf dem Innentitel prangt der Stempel des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund – kurz Bergbau-Verein. Auf dem Buchrücken ist die Signatur der ehemaligen Bergbau-Bücherei in Essen aufgebracht. Das lässt vermuten, dass der Band ursprünglich Teil der Bibliothek des Essener Bergbau-Vereins war. Dieser wurde 1858 ursprünglich als industrieller Interessenverband gegründet, übernahm aber bis zur Jahrhundertwende zunehmend Gemeinschaftsaufgaben auf sozialpolitischem und vor allem auf technisch-wissenschaftlichem Gebiet. In diesem Kontext baute er eine quantitativ wie thematisch umfassende Spezialbibliothek auf. Seine historische Aktenüberlieferung befindet sich im montan.dok und bildet im Bergbau-

Archiv Bochum den Bestand montan.dok/BBA 16: Verein für die bergbaulichen Interessen (Bergbau-Verein), Essen.
Nach dem Zweiten Weltkrieg gingen die technisch-wissenschaftlichen Aufgaben und auch die Bibliothek zunächst auf den 1952 gegründeten Steinkohlenbergbauverein, mit dessen Zusammenführung mit der Westfälischen Berggewerkschaftskasse und der Bergbau-Forschung GmbH zum 01. Januar 1990 dann auf die DeutscheMontanTechnologie für Rohstoff, Energie, Umwelt e.V. (DMT) über. 1998 wurde die Bergbau-Bücherei schließlich in die neu gegründete Bibliothek des Ruhrgebiets in Bochum überführt, deren Leitung besagten Band Anfang 2025 aus dem Altbestand aussonderte und dem montan.dok übergab.
Eine einzelne gedruckte Vorlage, auf der die Übersetzung beruht, konnte bislang weder in der Bibliothek des Ruhrgebiets noch in den größeren deutschen und europäischen Bibliotheken nachgewiesen werden. Vielmehr scheint es sich um mehrere verschiedene Texte zu handeln. Einzelne Passagen des Bands sind offenbar in den periodisch erscheinenden Transactions of the Midland Institute of Mining, Civil & Mechanical Engineers erschienen, die allerdings nur in der British Library vorhanden sind. Ein inhaltlicher Abgleich könnte weitere Aufschlüsse bringen, wurde aber bislang noch nicht vorgenommen. So wirft der Band im Moment noch eine Reihe von ungeklärten Fragen auf, deren Beantwortung weiterer Recherchen bedarf, deren Aufwand allerdings eine routinemäßige Katalogisierung bei weitem übersteigt. Gleichwohl kann er als ein interessantes Dokument und Objekt der Wissensgeschichte des Bergbaus eingestuft werden und ist aus diesem Grund und mit Blick auf seine Provenienz vorläufig in der Bibliothek des montan.dok aufgenommen worden.

**STEFAN PRZIGODA**

## … IN DEN MUSEALEN SAMMLUNGEN: DER NACHLASS DES MALERS UND GRAFIKERS BERNT RÖSEL

Im Mai 2025 wurde das montan.dok vom Stadtteilbüro Sterkrade in Oberhausen darüber verständigt, dass der Nachlass des Malers und Grafikers Bernt Rösel (1912-1998) – bis dahin im Fotostudio seines Sohnes gelagert – zur Disposition stünde. Nach Aufgabe des Studios wurde der umfangreiche Bestand von Drucken, Entwürfen, Fotografien, Gemälden u. a. m. im Stadtteilbüro deponiert. Den Mitarbeitenden des Stadtteilbüros gebührt der Dank dafür, dass sie den Nachlass in ihren Räumlichkeiten nicht nur aufbewahrt, sondern sich aktiv um eine sachgerechte Unterbringung bemüht haben. Sie luden Mitarbeitende aus Museen im Ruhrgebiet und in Köln, die aufgrund der Motive Rösels an Teilübernahmen interessiert sein konnten, zu einem gemeinsamen Besichtigungstermin ein. Dr. Michael Ganzelewski und Dr. Anna-Magdalena Heide nahmen dieses Angebot für das montan.dok gerne wahr.
Über Rösels Biografie war bisher wenig bekannt. Sein Mappenwerk „Von der Arbeit unter Tage“, welches bereits seit längerem im montan.dok verwahrt wird, galt als besonders bedeutsam, da der Künstler mit Studien auf der Zeche Königin Elisabeth, Essen, Motive schuf, die im Vergleich zu Arbeiten anderer Kunstschaffender innovativ waren und bis heute singulär geblieben sind. Die im Stadtteilbüro gelagerten Werke und das Gespräch mit Rösels Sohn offenbarten jedoch überraschenderweise, dass diese Mappe mitnichten sein einziges Auftragswerk für den Bergbau war. Der in Essen geborene Künstler arbeitete vielfach für die Bergbau-

**Bernt Rösel, Bagger 260, Acryl auf Hartfaserplatte, ca. 1982 (montan.dok 037002376001)**

branche und widmete sich keineswegs ausschließlich dem Steinkohlenbergbau. In den 1950er- und 1960er-Jahren fertigte er Illustrationen und Zeichenreportagen für verschiedene Industriezweige an, die Motive aus dem Steinkohlen-, Braunkohlen- und Erzbergbau, der Stahlindustrie und Erdölraffinerie zeigen. Zu seinen großen Auftraggebern zählten Mannesmann, Shell und die Hüttenwerk Oberhausen AG. Wenngleich die überlieferten Unterlagen demonstrieren, dass Rösel sich sehr darum bemühte, seine Werke bekanntzumachen und Aufträge einzuwerben, so wird auch deutlich, dass die Resonanz auf seine bergbaubezogene Kunst ab den 1970er-Jahren deutlich nachließ.
Umso erfreulicher ist es, dass neben einer Vielzahl bisher unbekannter Motive auch Vorskizzen, Entwürfe, Probedrucke und Druckvorlagen erhalten geblieben sind, die Rösels Werk in neuem Licht erscheinen lassen. Heute ist sicher, dass der an der Folkwangschule ausgebildete Künstler nicht nur Lithograf war, sondern die Radier- und Zeichenkunst ebenso beherrschte wie die Collage und die Malerei. Die jahrzehntelang in Oberhausen lagernden Arbeiten mit bergbaulichem Bezug machen eine Neubewertung der Bedeutung Bernt Rösels für die auf den Bergbau bezogene Kunst in mancherlei Hinsicht notwendig. Gleichzeitig bestätigen etwa das Acrylgemälde des Schaufelradbaggers 260 im Tagebau Fortuna (montan.dok 037002376001), der Siebdruck „Vortriebsmaschine ‚Nashorn‘“ (montan.dok 037002426001), die Druckvorlage mit dem Motiv eines Kohlenhobels (montan.dok 037002401002) oder die Gouache-Malereien „Aufgabe vom Streb aufs Förderband“ (montan.dok 037002386008) und „Bergeschrapper“ (montan.dok 037002386009), dass Rösel einen Blick für Maschinen und Betriebspunkte hatte, die andere Kunstschaffende kaum als lohnenswerte Motive für sich entdeckt hatten und haben.
Neben seinen Kunstwerken schuf Rösel außerdem Gebrauchsgrafiken. Dazu gehören in Bezug auf den Bergbau beispielsweise Knappen- und Hauerbriefe, Urkunden zu Dienstjubiläen, Postkarten, Lehrtafeln, Illustrationen in Publikationen oder Kalendermotive. Das montan.dok freut sich, die im Mai getroffene Vorauswahl nach Entscheidung des Erben im Spätsommer vollständig übernommen zu haben. Diese Neuzugänge, die die vorhandenen Bestände des montan.dok sehr bereichern, werden derzeit erschlossen und ab dem zweiten Quartal 2026 online unter www.montandok.de einsehbar sein.

**MICHAEL GANZELEWSKI | ANNA-MAGDALENA HEIDE**

# MONTAN.DOK SICHTBAR

## INDUSTRIEFILM RUHR ON TOUR 2025

Mal ist es in der Wohnung zu warm, mal zu kalt – das frustriert Max den Bären. Dank der „Reglerzwerge“ kann er aber sein Heizungsproblem lösen. Der heitere Zeichentrickfilm „Max und Mine“ von 1957 warb mit der Musik von Bert Kaempfert und Karl-Heinz Reichel für eine automatisch geregelte Kokszentralheizung. Verwahrt wird er heute im montan.dok.

Narrativ und werbende Kernaussage von „Max und Mine“ gleichen denjenigen der vielen anderen Werbefilme, mit denen die Vertriebsorganisationen des Ruhrbergbaus vor allem seit Mitte der 1950er-Jahre für den Einsatz von Ruhrkohle im so genannten Hausbrand warben. Es ging darum, die Ruhrkohle als hochwertigen, vielseitigen und modernen Brennstoff im Bewusstsein der Verbraucher zu verankern.

Kürzlich war „Max und Mine“ wieder zu sehen, nämlich bei „IndustrieFilm Ruhr on Tour 2025: Filmschätze aus Ruhrgebietsarchiven“. IndustrieFilm Ruhr ist weit über die Grenzen der Region hinaus ein Markenzeichen für eine fachlich fundierte Präsentation historischer Industriefilme, die für ein breiteres Publikum nur sehr selten zu sehen sind. Und dies zuletzt in der Jahrhunderthalle Bochum (08. Oktober 2025) sowie im Landschaftspark Duisburg-Nord (27. Oktober 2025) an außergewöhnlichen Orten der Industriekultur. Gemeinsam mit weiteren Wirtschaftsarchiven und der Route Industriekultur Ruhr des Regionalverband Ruhr freute sich das montan.dok, zu zwei ausverkauften Kinoerlebnissen begrüßen zu dürfen.

MICHAEL FARRENKOPF | STEFAN PRZIGODA

Plakat für IndustrieFilm Ruhr on Tour 2025
(Grafik: Regionalverband Ruhr)

## ARCHIVSCHULE MARBURG ZU BESUCH

Am 9. Juli 2025 besuchten rund 50 Studierende der Archivschule Marburg – Hochschule für Archivwissenschaft das montan.dok an seinem Interimsstandort auf dem Bochumer Heintzmann-Gelände. Begleitet von Dr. Robert Meier erhielten die Teilnehmenden Einblicke in die besondere Struktur des montan.dok, welches das Bergbau-Archiv Bochum, die Bibliothek/Fotothek und die Musealen Sammlungen unter einem Dach vereint. Dr. Michael Farrenkopf, Leiter des montan.dok und langjähriger Lehrbeauftragter an der Archivschule, sowie das Team vor Ort boten spannende Perspektiven auf archivische Praxis, Wirtschaftsarchivwesen und den anstehenden Umzug in das neue Forschungs- und Depotgebäude.

MICHAEL FARRENKOPF

Besuch der Archivschule Marburg im montan.dok, 09.07.2025
(Foto: Birgit Borchert, montan.dok)


## IMPRESSUM

**Hinweis**
Die nächste Ausgabe der montan.dok-news ist für Juni 2026 vorgesehen. Eine elektronische Version ist abrufbar unter: www.bergbaumuseum.de/montan-dok.

montan.dok-news
ISSN 2366-2808

Herausgegeben vom Montanhistorischen Dokumentationszentrum beim Deutschen Bergbau-Museum Bochum

**Redaktion**
Dr. Michael Farrenkopf (V.i.S.d.P.)

Montanhistorisches Dokumentationszentrum
Deutsches Bergbau-Museum Bochum
Am Bergbaumuseum 28
44791 Bochum
+49 234 5877-154
montan.dok@bergbaumuseum.de
www.bergbaumuseum.de/montan-dok

**Titelfoto**
Dr. Michael Farrenkopf



Nachdruck nach Zustimmung der Redaktion mit Quellenangabe und Belegexemplar gestattet.

Dieses Produkt wurde klimaneutral produziert.


DEUTSCHES
**BERGBAU-MUSEUM**
BOCHUM

Leibniz Gemeinschaft